

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 9

Artikel: Unsere "Lehrerinnen-Zeitung" : ein Mahnruf an unsere Delegierten und Vereinsmitglieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur 25. Generalversammlung

ladet der Zentralvorstand die Kolleginnen aller Sektionen aufs herzlichste ein. Es sind Standes- und Schulfragen, die diesmal zur Behandlung und Diskussion stehen; in ihrem tiefsten Kerne sind es aber pädagogische Fragen von grösster Wichtigkeit für uns alle, Fragen, die uns zu Forderungen führen, die ernstlich zu prüfen unser aller Pflicht ist.

Zeigen *Sie* durch Ihre rege Teilnahme an unserer Tagung Ihr Interesse und Ihren Willen zum Zusammenschluss und zu gemeinsamer Arbeit und benützen *Sie* die Gelegenheit der Generalversammlung, die sich ja seit einiger Zeit nur noch alle zwei Jahre bietet, wieder einmal mit Kolleginnen aus andern Kantonen und mit andern Erfahrungen und anderer Wesensart zusammenzukommen. Schon das bietet reichlichen Gewinn.

Der Zentralvorstand.

* * *

Basel, den 1. Juni 1924.

Liebe Kolleginnen!

Nachdem *Sie* das Programm für die Delegierten- und Generalversammlung durch die „Lehrerinnen-Zeitung“ erhalten haben, möchte die Sektion Basel-Stadt es nicht versäumen, *Sie* herzlich willkommen zu heissen. Wir liegen zwar recht abseits, und die Aufforderung, uns in unserm Nordwestzipfel der Schweiz aufzusuchen, mag Ihnen als eine Zumutung erscheinen. Andere Schweizer pflegen zu sagen, das Beste an Basel seien die Abendschnellzüge, mit denen man wieder nach Hause fahren könne. Es ist ja wahr, wir haben wenig zu bieten. Was ist unsere Landschaft, verglichen mit andern? Wir haben weder nah noch fern eine Perlenkette hochzackiger Alpengipfel; wir haben keinen blauen See; wir haben bloss den Rhein, und der ist nicht wie ein See lieblich blau und nichts weniger als harmlos. — Menschliches wüssten wir auch nicht, womit wir *Sie* locken könnten; man weiss von uns bloss, dass wir steif sind. Aber wir beruhigen uns im Gedanken, dass *Sie* gar nicht unseretwegen kommen sollen, sondern um den Lehrerinnenverein wieder einmal als Ganzes zu sehen und seinen warmen Herzschlag zu spüren.

Wir hoffen deshalb auf viele Teilnehmerinnen und freuen uns, *Sie* als unsere Gäste begrüssen zu dürfen.

Für die Sektion Basel-Stadt

P. Müller.

Unsere „Lehrerinnen-Zeitung“.

Ein Mahnruf an unsere Delegierten und Vereinsmitglieder.

Im Laufe dieses Jahres konnten wir unsern Abonnenten die erfreuliche Nachricht geben, dass nun alle Sektionen ihren Beitrag zu Neubegründung eines kleinen Pressefonds der „Lehrerinnen-Zeitung“ abgegeben hätten. Diese Sammel-tätigkeit der Sektionen sei auch an dieser Stelle nochmals verdankt.

Leider scheint nun aber weit im Land herum die Meinung aufgekommen zu sein, durch diese Sammlung sei unser Vereinsorgan in eine so sichere Lage gebracht worden, dass weitere Anstrengungen, ernste Werbearbeit für dasselbe nicht mehr notwendig seien; auf einige Abonnenten mehr oder weniger komme es überhaupt nicht an.

Wenn Sie aber vernehmen, dass seit Kriegsende in der Schweiz nicht weniger als 242 neue Zeitungen gegründet worden sind, so werden Sie begreifen, dass dem Ansturm solcher Konkurrenz gegenüber nur unausgesetzte eifrige Werbearbeit unser Blatt stark und widerstandsfähig machen kann.

Es kommt ferner der Umstand dazu, dass viele Stellen von Lehrern und Lehrerinnen infolge Klassenzusammenziehung nicht mit neuen Lehrkräften besetzt worden sind, so dass der Zuwachs an neuen Abonnentinnen statt der gewohnten 10 % nur 7 % beträgt.

Bei Anlass der Delegiertenversammlung von 1923 wurden den Delegierten die Adressen der Abonnentinnen in den einzelnen Sektionen zugestellt, damit sie Mitglieder- und Abonnentenverzeichnis vergleichen und die Nichtabonnentinnen unter den Mitgliedern zum Abonnement bewegen könnten. Leider erklärt die Buchdruckerei Böhler & Co., dass diese Aufforderung keine spürbaren Erfolge gezeitigt habe.

Es ist sehr zu bedauern, dass der Höchststand der Abonnentenzahl vom Januar 1922 uns in den beiden folgenden Jahren wieder verloren gegangen ist und damit auch die Aussicht, die Seitenzahl wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zu bringen.

Wie das Lehrerinnenheim, wie das Stellenvermittlungsbureau, so ist auch unser Vereinsorgan eine Angelegenheit des ganzen Schweizerischen Lehrerinnenvereins, jedes einzelnen Mitgliedes, dessen Wert und Notwendigkeit vielleicht erst dann uns voll zum Bewusstsein käme, wenn wir durch Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl in Gefahr kämen, es zu verlieren.

Dass sogar jede kleinste Organisation heute ihre eigene Zeitung hat, mag uns Lehrerinnen ein Beweis sein, dass auch für unsern Stand das Weiterbestehen und die Ausgestaltung unserer Zeitung eine dringende Notwendigkeit ist.

Wir möchten nicht gerne annehmen, dass unsere Zeitung hinsichtlich ihres Inhaltes nicht einem grössern Leserinnenkreis wertvolle Anregungen zu geben imstande ist, sind aber natürlich gerne bereit, an der Delegiertenversammlung Wünsche hinsichtlich des Inhalts, der Leitung des Blattes, und vor allem Vorschläge entgegenzunehmen, auf welche Weise die Abonnentenzahl bedeutend vermehrt werden könnte.

Es widerstrebt uns, in jeder Nummer in aufdringlicher Weise die Vereinsmitglieder wieder und wieder zu treuem Einstehen für die „Lehrerinnen-Zeitung“ zu ermahnen, wir hoffen aber zuversichtlich, dass dieser dringende Appell eine *spürbare* und *nachhaltige* Wirkung zugunsten unseres Vereinsorgans bringen werde.

Der Zentralvorstand.

Ferienkurse in Jena vom 4. bis 16. August 1924.

Als ich letzte Sommerferien Ausschau hielt nach Gelegenheiten zur Weiterbildung, an der nicht nur die Lehrerin im besondern, sondern auch der Mensch im allgemeinen etwas haben sollte, da fiel meine Wahl auf die altberühmten Universitäts-Ferienkurse in Jena in Thüringen. Und ich habe es nicht bereut, sondern einen reichen Schatz an Wissen und Leben mit heimgetragen. Unter den beinahe 1000 Teilnehmern aus vielen Ländern (450 Damen, 550 Herren) waren es im vergangenen unruhigen Jahre 16 Schweizer, zwei Jahre früher deren 50.